

Liebe Kolleginnen und Kollegen  
Sehr geehrte Damen und Herren

Ende Mai ist die Vernehmlassung zur Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative (vgl. untenstehender Beitrag) zu Ende gegangen. Für die parlamentarische Gruppe Bildung, Forschung und Innovation PG BFI sind migrationspolitische Entscheide von zentraler Bedeutung. Die Ausgestaltung und Zukunft von Bildung, Forschung und Innovation in der Schweiz hängen massgeblich von der Frage ab, wie viel Zuwanderung in die Schweiz dereinst möglich sein wird.

Die Schweiz war bis Ende 2013 an das EU-Forschungsrahmenprogramm assoziiert. Wegen der Annahme der Masseneinwanderungsinitiative brach die EU-Kommission die Assoziierungsverhandlungen mit der Schweiz zu Horizon 2020 kurz vor Vertragsabschluss ab. Dadurch fiel die Schweiz in den Status eines Drittstaates zurück (siehe auch unten 15.3212. Ip. Gutzwiller). Gemäss der provisorischen Einigung mit der EU kann die Schweiz bis Ende 2016 teilassoziiert an Horizon 2020 teilnehmen. Wie es danach weiter gehen wird ist zu klären.

Zu der verfahrenen Situation mit Brüssel sagte Bundesrätin Simonetta Sommaruga kürzlich: «Dialog ist der einzige Weg». Genau das gilt zunächst nicht nur für die harzigen Gespräche zwischen der EU und Bern, sondern auch für die Art und Weise, wie das Parlament und die Medien den Prozess begleiten: Im Interesse eines starken Bildungs- und Forschungsplatzes Schweiz muss dieser Dialog weiterhin hohe Priorität haben!

Im kommenden Herbst werden wir uns zunächst verstärkt mit der Botschaft zu Bildung, Forschung und Innovation 2017-2020 beschäftigen. Ich freue mich, Sie zu unserem nächsten Sessionsanlass einladen zu dürfen. Dieser findet statt:

### **Dienstag, 22. September 2015, Hotel Bellevue Palace**

Die nächste BFI-Periode 2017-2020 wird ab Herbst 2015 vom Parlament behandelt. Wir werden die Grundlagen für die Finanzierungsvereinbarungen als unser Kernthema behandeln und aufzeigen, welche Überlegungen der BFI-Botschaft zu Grund liegen müssen, um die Anforderungen an Bildung, Forschung und Innovation in der Schweiz zu erfüllen. Dabei wird Prof. Dr. Gian-Luca Bona als CEO der EMPA seine Sicht darlegen. Ich freue mich, wenn Sie unser Gast sind!

## Im Fokus

### **Parlament – Sommersession 2015**

Beachten Sie bitte bereits in diesem Zusammenhang die Vorarbeit und den Vorstoss der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Nationalrats (WBK-N): Die Kommission beauftragt darin den Bundesrat, die BFI-Mittel für die Jahre 2017 bis 2020 so zu bemessen, dass ein durchschnittliches jährliches Wachstum von 3,9 Prozent gewährleistet ist. Denn es stehen zahlreiche Reformen in der Berufs- wie in der Hochschulbildung an. Die Stärkung der höheren Berufsbildung und die nötige At-

traktivitätssteigerung wissenschaftlicher Karrieren sind Zukunftsmassnahmen, welche nicht aus dem Mitteltopf für die obligaten BFI-Aufwendungen gedeckt werden sollen.

Wir stehen mit der nächsten BFI-Botschaft vor einer Entscheidung, bei der wir besonders viele Aspekte werden berücksichtigen müssen: Zusätzlich zu den von der WBK aufgegriffenen Aufgaben und anders als noch vor vier Jahren muss die nächste BFI-Botschaft eine sehr solide, verlässliche Basis schaffen. Weil wir noch keine definitiven Lösungsansätze kennen, wie der Auftrag der Zuwanderungsbegrenzung zu bewerkstelligen ist, wissen wir heute noch nicht, wie die Verfügbarkeit ausländischer Fachkräfte in einigen Jahren sein wird. Selbstkritisch müssen wir festhalten, dass trotz aller Bemühungen im eigenen Land genügend geeignete und genügend qualifizierte Spezialisten rekrutieren zu können, wir bis heute wenig Erfolg zeitigen.

Diese unbequeme Ausgangslage wird weiter dadurch verschärft, dass sich aufgrund der rasch alternenden Gesellschaft im Pflege- und Gesundheitsbereich überall zusätzlicher Bedarf nach guten und auch hochqualifizierten Arbeitskräften auftut: In der Lehre und Forschung, aber auch im Gesundheitswesen. Allein in diesem Sektor benötigen wir bis 2035 rund 190'000 zusätzliche Fachkräfte. Schon heute klaffen also grosse Lücken und schon heute ist klar, dass die für die Ausbildung zuständigen Kantone nicht genügend inländisches Personal werden ausbilden (können). Es gilt also, genügend Mittel zu sprechen, gekoppelt mit einem tauglichen Zuwanderungssystem.

## Im Parlament

---

### **15.031 Nationaler Innovationspark: Innovationsparks sind privat zu finanzieren**

(NR Montag, 8. Juni / Dienstag, 9. Juni)

Wir begleiten die Pläne seit Anbeginn: Das Forschungs- und Innovationsförderungsgesetz (FIFG) bildet die Grundlage für die Errichtung eines Innovationsparks Schweiz (an mehreren Standorten). Mit der Botschaft vom 6. März 2015 zur Ausgestaltung und Unterstützung des Schweizerischen Innovationsparks schlägt der Bundesrat dem Parlament zwei Massnahmen vor: Einen befristeten Rahmenkredit von 350 Mio. Franken und einen Grundsatzentscheid zur Abgabe von Grundstücken des Bundes im Baurecht. Seitens der PG BFI betonen wir: Es ist richtig und wichtig, dass sich der Bund hier auf die subsidiäre Rolle beschränkt und keinerlei Leadfunktion übernimmt. Wenn der Nationale Innovationspark ein Erfolg werden soll, ist das Engagement der Privatwirtschaft von Anbeginn zentral und entscheidend. Gemeinsam mit den Standortkantonen und den beteiligten Hochschulen sind es die Unternehmen, die das vorhandene Innovationspotenzial zur Entwicklung marktauglicher Projekte nutzen sollten.

### **15.3212. Ip. Gutzwiller. Erasmus + und Horizon 2020 : Schweiz als Drittland**

(SR Mittwoch, 17. Juni)

Die Diskussion dieser Interpellation ist bedeutsam, denn mit seiner aktuellen Antwort macht der Bundesrat klar, welche Auswirkungen drohen, wenn die Schweiz definitiv als Drittland behandelt würde: «Bei Programmen, in denen die Schweiz als Drittland gilt, ist eine Beteiligung nur in Kooperationsprojekten und nicht als Einzelpartner möglich. Aufgrund des Drittlandstatus erhält die Schweiz keine Direktfinanzierungen der EU mehr. Im Gegensatz zu früheren Beteiligungen beschränken sich die Mittel für Schweizer Forschende somit auf den vom Schweizer Parlament dafür bewilligten Kredit. Wenn in Bezug auf die Personenfreizügigkeit und deren Ausweitung auf Kroatien bis am 9. Februar 2017 keine Lösung vorliegt, wird die Schweiz für das gesamte Programm Horizon 2020 als Dritt-

land behandelt. Dadurch würde die Schweizer Forschung deutlich an Attraktivität verlieren ... Dies würde die weltweit besten Forscherinnen und Forscher davon abhalten, ihre Forschungsarbeiten in der Schweiz fortzusetzen. Auch die Koordination des Human Brain Project durch die ETH Lausanne wäre infrage gestellt. Mit einer politischen Lösung bezüglich der Personenfreizügigkeit könnten diese beiden Auswirkungen verhindert werden.» Dies zeigt, wie bedeutungsvoll es für die Forschung wie für die gesamtwirtschaftlichen Interessen ist, bezüglich der Personenfreizügigkeit eine konstruktive, politische Lösung zu finden. Unser aller Engagement muss in diese Richtung gehen.

### **Vernehmlassung zur Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative**

Am 28. Mai ist die Vernehmlassungsfrist zur Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative abgelaufen. Seitens der PG BFI möchten wir vor allem zwei Dinge nochmals betonen: Die neue Verfassungsnorm verlangt eine Kontrolle der Zuwanderung - bei gleichzeitiger Berücksichtigung der wirtschaftlichen Interessen der Schweiz. *Der vom Bundesrat vorgeschlagene Weg zur Umsetzung nützt aus Sicht der forschenden Industrie den möglichen Spielraum der Initiative zu wenig aus. Die Auswertung der Vernehmlassungsantworten wird zeigen, dass der vom Bundesrat gewählte Kontingentierungsansatz keine Mehrheit findet – weder bei Wirtschaft und Verbänden, noch anschliessend im Parlament.* Der Ansatz, die Zahl der Grenzgängerinnen und Grenzgänger und auch die Zahl der Kurzaufenthalter unter einem Jahr zu kontingentieren - obwohl hier keine Zuwanderung in die ständige Wohnbevölkerung erfolgt – stellt keine praxistaugliche Grundlage zum Umgang mit der Zuwanderung dar. Gerade was den für die Schweiz eminent wichtigen Bildungsbereich angeht: Mit der Kontingentierung trifft der Bundesrat auch Schülerinnen und Schüler sowie Studenten, die zu uns kommen: Eine zu kurz gedachte Regulierung, denn sie schadet der Schweiz als hervorragende Anbieterin von Bildung und Weiterbildung. Im weiteren Prozess der Umsetzung ist deshalb auf ein Modell mit Schutzklausel für die Zuwanderung aus EU- und EFTA-Staaten zurück zu kommen, inklusive der nötigen gemeinsamen Anstrengungen der privaten und staatlichen Arbeitgeber.

## **Ausblick**

---

### **Botschaft zu Bildung, Forschung und Innovation (BFI-Botschaft 2017-2020)**

Die Botschaft zu Bildung, Forschung und Innovation (BFI-Botschaft) gibt den Zahlungsrahmen für die Jahren 2017 bis 2020 vor – und ist 2015 vor dem Hintergrund der Zuwanderungsdiskussion und dem Ringen um gute Rahmenbedingungen eine besondere Herausforderung: Sowohl der Bereich der Berufsbildung wie auch der Bereich der universitären und Hochschulbildung benötigt mehr denn je Wachstums- und Zuwachsperspektiven und dafür jene Mittel, welche helfen, den Fachkräftebedarf auf allen Stufen zu decken.

Die PG BFI erinnert daran: Nicht nur hängt unser Innovationspotenzial von genügend gut ausgebildeten Fachkräften ab – sie sind es auch, die uns für internationale Unternehmen attraktiv machen und sicherstellen, dass die Schweiz weiterhin ein Spitzenstandort bleibt. Wir müssen deshalb dafür sorgen, dass gerade die Bereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT-Bereich) mehr Förderung erfahren.

Sessionsanlass vom Dienstag Mittag, 22. September 2015

## «Bildung, Forschung, Innovation: Entscheide mit Tragweite»

An unserem Sessionsanlass zeigen wir auf, auf welchen Grundlagen und entlang welcher Forderungen die nächste Botschaft für Bildung, Forschung und Innovation (BFI 2017-2020) gebaut werden muss, um unseren Wohlstand und unsere internationale Wettbewerbsfähigkeit zu sichern. Dabei wird Prof. Dr. Gian-Luca Bona als CEO der EMPA seine Sicht darlegen.

Die anschliessende Diskussionsrunde und das Networking helfen Fragen zu klären und ermöglichen einen ungezwungenen Austausch. Die Veranstaltung im Hotel Bellevue Palace beginnt mit einem warmen Stehlunch ab 12.30 Uhr und endet um ca. 14.45 Uhr. Der Referent und die PG BFI freuen sich auf den Austausch mit Ihnen.

Gerne nehmen wir Ihre Anmeldung entgegen: [info@pgbfi.ch](mailto:info@pgbfi.ch)

*Die PG BFI engagiert sich für einen attraktiven Forschungsplatz Schweiz, welcher interessante Arbeitsplätze für in- und ausländische Fachkräfte bietet und der (auch weiterhin) als Innovationsmotor für die Schweiz dient. Nur so können Forschung und Innovation ihre Leistungen zum Wohle aller erbringen.*

*Ihr Gerhard Pfister, Nationalrat*

*Präsident PG BFI*

**Parlamentarische Gruppe für Bildung, Forschung und Innovation PG BFI**

Nordstrasse 15 - Postfach

CH-8021 Zürich

Telefon +41 44 368 17 11

Telefax +41 44 368 17 70

E-Mail [info@pgbfi.ch](mailto:info@pgbfi.ch)

Internet [www.pgbfi.ch](http://www.pgbfi.ch)